

Anzahl neugeborener Hunde, Kaninchen und Katzen bald nach der Geburt gröfsere Partien der Iris auf einer Seite entfernt. Die Operation hatte nur bei wenigen Tieren den gewünschten Erfolg, da bei der Mehrzahl das Auge zu grunde ging. Die geeigneten Tiere wurden nach mehreren Monaten getödtet, die Gehirne in lückenlose Serien geschnitten. Die Vergleichung der beiden Hirnhälften mußte nun Differenzen ergeben. Es zeigte sich eine geringere Entwicklung des Ganglion habenulae auf der operierten Seite. Das Ganglion habenulae ist eine Ansammlung von Zellen in einem dreieckigen Felde — trigonum habenulae — welches lateral der hinteren Kommissur anliegt.

Nach früheren rein anatomischen Untersuchungen gehen Pupillarfasern in das Ganglion habenulae und in die Glandula pinealis. M. hält nunmehr ersteres für das reflektorische Centrum der Pupillenbewegung. Ein Teil der hinteren Kommissur stellt auch die Verbindung zwischen den beiden Ganglien habenulae dar. In dieser Kommissur fehlten an der dem atropischen Ganglion anliegenden Seite Fasern. Dies deutet den Weg zum Sphincterenkern. Da der Oculomotoriuskern stets gesund, der GUDDENSche Kern aber zwei Mal erkrankt gefunden wurde, stellt M. die Reflexbahn so dar: Nervus opticus, Tractus opticus, Ganglion habenulae derselben Seite, hintere Kommissur, GUDDENScher Kern, Oculomotorius.

KRONTHAL (Berlin).

O. DAMSCH. **Über Pupillenunruhe (Hippus) bei Erkrankungen des Centralnervensystems.** *Neurol. Centralbl.* 1890, No. 9.

Kleine Oscillationen der Pupillen sind auch beim gesunden Menschen zu beobachten. Stärkere Schwankungen der Pupillenweite (Hippus) hat D. bei einigen Erkrankungen des Nervensystems gesehen. Es handelt sich also um Steigerung einer physiologischen Erscheinung, die hervorgerufen sein kann durch abnorm starke Reize oder eine übergroße Empfindlichkeit des bewegenden Centrums. Auch pathologische Vorgänge im Centralnervensystem können jenes Centrum zu stark erregen, wie es auch selbst erkrankt zu starke Reize auslösen kann.

KRONTHAL (Berlin).

THEOBALD GÜNTZ. **Die Geisteskrankheiten. Geschildert für gebildete Laien.** 156 S. Leipzig 1890, J. J. Weber. Preis M. 2.—.

Wie schon der Titel besagt, soll, was hier vor uns liegt, kein Lehrbuch der Psychiatrie sein, und der Herr Verfasser bestätigt dies ausdrücklich in der Einleitung. Sein Zweck ist, gegen die Unkenntnis und die Vorurteile der Laien anzukämpfen, die sofort und überall da zu Tage treten, wo es sich um Geistesranke handelt. Dementsprechend werden wir keine wissenschaftliche Schilderung der Geisteskrankheiten in all ihren Formen und Phasen zu erwarten haben, sondern lediglich eine Beschreibung der Anfangsstadien, um auf Grund der Erkenntnis der Ursachen womöglich eine Verhütung der Geisteskrankheit anzustreben (S. 4). Dieses Programm hat der Verfasser mit unleugbarem Geschick ausgeführt. Überall hat er das Ziel der Belehrung und das Verständnis des Laien im Auge, seine Ausführungen sind kurz und klar und frei von allem gelehrten Beiwerk.